

Predigt für die Trinitatiszeit

Kanzelgruß:	Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.
-------------	---

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im 1. Johannesbrief Kap. 3 Vers 13--18:

13. Wundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst.
14. Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebt, der bleibt im Tod.
15. Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Totschläger, und ihr wisst, dass kein Totschläger das ewige Leben bleibend in sich hat.
16. Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für die Brüder gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.
17. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?
18. Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit

Last uns beten: "Herr, Jesus Christus, du hast uns dein Wort durch die Apostel und Propheten gegeben. Sende uns deinen heiligen Geist, der uns dein Wort recht verstehen lehrt, uns im Glauben stärkt und zu Taten der Liebe führt. " Amen.

LIEBE GEMEINDE!

Johannes spricht hier- vom Hass der Welt gegen die Christen. Wie Jesus selbst verworfen wurde und der Hass -seiner Feinde- ihn ans Kreuz gebracht hat, so müssen sich auch Christen darauf einstellen, verfolgt und sogar getötet zu werden. "Wer mir nach-

folgt, der nehme sein Kreuz auf' sich und folge mir nach", sind Worte die allen Christen gelten. Damit nimmt er ihnen jegliche Illusion eines behaglichen Lebens.

Wie sieht es heute aus? An vielen Orten in der Welt gibt es Christenverfolgungen. Wir sind davon bisher verschont geblieben und dürfen unbehelligt leben. Da stellt sich die Frage, ob wir überhaupt noch, Christen sind!

Wir wollen versuchen, auf Grund dieses Abschnittes aus dem 1. Johannesbrief eine Antwort darauf zu finden. Der Apostel Johannes weist auf zweierlei hin:

- I. DER WAHRE CHRIST MUSS IN DER WELT MIT HASS RECHNEN:
- II. DENNOCH ERWARTET GOTT VON IHM LIEBE GEGEN ALLE MENSCHEN ZU ÜBEN:

I.

Der wahre Christ muss mit Hass und Unverständnis in der Welt rechnen. Wenn wir, davon unberührt sind, stellt sich die Frage, ob bei uns etwas falsch ist. Vielleicht sind wir schon zu "weltförmig" geworden. Damit träfe nicht mehr auf uns zu, was Jesus einmal sagte. "Ihr seid nicht von der Welt, darum hasst euch die Welt." Wer den Menschen nach dem Munde redet, braucht keinen Widerspruch zu fürchten. Wer aber unmissverständlich Gottes Wort vertritt, der zieht unweigerlich den Hass seiner Mitmenschen auf sich. Ich fürchte, die Kirche hat zu oft Beifall der Welt gesucht. Hier liegt die große Gefahr, zu einem Salz geworden zu sein, das keine Salzkraft mehr hat, und deshalb verworfen wird. Wo Christen die Weisungen ihres Meisters befolgt haben, und das Unrecht anprangern, wird man gegen sie vorgehen. Jesus hatte im Missionsbefehl gesagt-

"Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Zu diesem "Alles" gehören die 10 Gebote. Jesus hat sie nicht aufgehoben wie er in der Bergpredigt selbst sagt, sondern sie noch verschärft: Mord beginnt nicht erst wenn man einen anderen umbringt, sondern schon beim Hass. Ehebruch beginnt nicht erst, wenn man zu einer fremden Frau geht, sondern bereits, wenn man begehrlische Blicke auf sie wirft. Sünde beginnt in den Gedanken, im Herzen. Wo wir das bewusst vertreten wird uns mit Sicherheit heftig widersprochen werden. und Hass und Ablehnung werden die Folge sein

„Wundert euch nicht, wenn euch die Welt hasst“! -Eigentlich ist dies doch verwunderlich. Sie haben doch nichts Böses getan. Sie bemühen sich nach Kräften, das göttliche Gesetz zu halten und nach dem Liebesgebot zu leben, das Jesus noch vor seinem Lei-

den als das Hauptgebot bezeichnet hat. - Allerdings gibt es einen verständlichen Grund für den Hass gegen Christen, nämlich dann, wenn sie das sündhafte Verhalten deutlich als Unrecht anprangern. Sie setzen sich sofort in Widerspruch zu den Zeitmeinungen, wenn sie am göttlichen Gesetz festhalten..

Da ist das zweite Gebot: „Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“ Wie viel wird gegen dieses Gebot verstoßen! Man kann heute ungestraft gottlästerliche Worte sagen, die Gerichte nahmen es kaum zur Kenntnis. Sollte aber ein Christ sich dagegen wehren und die Bestrafung der Lästerer fordern, wird er mit Sicherheit ausgebuht, wenn ihm nicht gar schlimmeres widerfährt.

Wenn wir Christen Gottes Gebote wirklich ernst nehmen, müssten wir ständig unsere Stimme erheben und Unrecht entschieden anprangern. Die Kirche hat die Aufgabe, auch in einer gottentfremdeten Welt auf das göttliche Gesetz hinzuweisen. Sünde muss klar Sünde genannt werden. Das Gericht Gottes darf nicht verschwiegen werden. Wer aber im Gehorsam gegen Gott davon redet, muss Widerspruch und öffentliche Feindschaft erdulden.

Gottes Wort nötigt uns, klare Positionen zu vertreten. Sünde beginnt im Herzen. In einem Kirchenlied singen wir: „Durch Adams Fall ist GANZ verderbt menschlich Natur und Wesen.“ Das ist die Erbsünde. Viele ärgern sich an einem solchen - wie sie meinen - „negativen“ Menschenbild, weil sie sich im Grunde ihres Herzens doch für ganz ordentlich halten, und greifen die Kirche scharf an. - Nun ist es sicher nicht zu leugnen, dass wir oft selbst Schuld haben, wenn wir gehasst werden. Nicht immer ist es deutlich geworden, dass die Sünde getadelt wird, am Sünder aber mit Liebe gehandelt werden soll. Er darf nicht ausgegrenzt werden, sondern man muss seelsorgerlich an ihm handeln mit der gleichen Liebe, die Jesus Huren und Sündern entgegengebracht hat, um sie vor dem ewigen Verderben zu retten. Leider hat die Kirche hier oft versagt und ist schuldig geworden. Sie hat es an der nötigen Liebe zu den Sündern fehlen lassen.

Ein anderes Beispiel: Die Bibel sagt, ohne Christus gäbe es kein Heil. Das heißt: Wer nicht an ihn glaubt, wird ewig verloren gehen. Nur durch Jesus kommen wir zum Vater: "Niemand kommt zum Vater ohne den Sohn." Im Alten Testament stellt sich der Gott "Abrahams, Isaaks und Jakobs" als der einzige wahre Gott vor, dem alle heidnischen Götter als Götzen und "Nichtse" gegenüberstehen. In der Diskussion zwischen den

Weltreligionen wird diese Behauptung entschieden abgelehnt. Das sei Intoleranz und schändliche Rechthaberei. Und schnell wird auf die Inquisition und Verfolgung Andersgläubiger hingewiesen. Dies ist allerdings ein dunkler Fleck in der Geschichte der Kirche.

Nun haben Jesus und die Apostel nicht zur Ausrottung anderer Religionen aufgerufen sondern zur MISSION und darauf hingewiesen: "Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Von Christus als dem einzigen Weg zum Heil dürfen wir nicht abgehen, auch wenn es die heutige Zeit nicht wahrhaben will. Gesetz und Evangelium, Zorn Gottes und Gnade, sind die beiden Pole schriftgemäßer Predigt. Es ist sogar unbarmherzig, den Sünder nicht zu warnen. "Du Menschenkind, ich habe ich zum Wächtergesetz über das Haus Israel ... Wenn ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben! und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben bleibe, - so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wenn du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast dein Leben errettet." - Möchte das doch deutlicher in unserer Zeit gesagt werden! Um der Wahrheit willen dürfen wir den Zorn und das Gericht Gottes nicht verschweigen,

II

Diese Botschaft Gottes ist uns aufgetragen, auch wenn uns deshalb der Hass der Welt treffen sollte. Und er erwartet von uns, Böses mit Gutem zu vergelten. Das Liebesgebot Jesu gegen Glaubensgeschwister und auch gegen Feinde bleibt bestehen. Noch vor seinem Gang ans Kreuz hat Jesus dieses Gebot der Liebe seinen Jüngern, eingeschärft. - und das heißt allen Christen,

Johannes greift dieses Gebot Jesu auf. "**Wer nicht liebt, der, bleibt im Tod**" - im geistlichen Tod dem der ewige folgen wird, wenn es nicht zur Buße kommt. Christenliebe hat ihre Wurzel in der Liebe, die Jesus gelebt hat, indem er ans Kreuz ging. Gottes Liebe zu den Sündern ist nicht weichliche Liebe. Von den Forderungen des Gesetzes lässt er nichts ab. "Noch musst das G'setz erfüllet sein, sonst wärn wir all verloren, drum schickt Gott seinen Sohn herein, der selber, Mensch ist worden. Das ganz Gesetz hat er erfüllt, damit seins Vaters Zorn gestillt, der über uns ging alle."

Weil Jesus unsere Sünde und Strafe getragen hat wissen wir, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind. Paulus sagt: "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden" (2.Kor.5,17).

Worin zeigt sich dieses Neue? In der Liebe, "**denn wir lieben die Brüder.**" Bruderliebe ist also das Kennzeichen für einen rechten Christen! Dieses Wort könnte uns verdammen. Selbst unter Christen fehlt gar oft diese echte Liebe. Wie viel Hass und Streit in den Gemeinden! Wenn die Liebe fehlt - sind wir dann noch Gottes Kinder? Dürfen wir uns noch der Gnadenzusage Gottes getrösten? Hier steht die Heilsgewissheit auf dem Spiel. Was meint Johannes mit diesem "**Denn wir lieben die Brüder**"?

Dieser Satz sollte besser so übersetzt werden: "DASS wir die Brüder lieben." Die Grundbedeutung des Wortes, das Luther mit "denn" wider gibt, ist So bekommt dieser Satz den Sinn: Gott hat uns durch seine Gnade aus dem Tod ins Leben gerufen, dass oder: damit wir befähigt werden, die Brüder, zu lieben. Liebe, wie sie die Bibel meint, ist nicht eine natürliche Eigenschaft des Menschen. Ihn zeichnet vielmehr Eigenliebe aus, die verbunden ist mit Herabsetzung des Anderen. Nach der Bibel ist das "Hass" eben das Gegenteil von Liebe. Durch den heiligen Geist hat Jesus die Liebe in unsere Herzen ausgegossen, damit wir sie weitergeben. "Lasst uns lieben, DENN er hat uns zuerst geliebt"(I.Joh.4,18).

Natürlich kommen wir nicht um die Frage herum, ob wir wirklich rechte Christen sind, wenn die Liebe als Folge des lebendigen Glaubens bei uns nicht zu finden ist. Wenn wir dieses Defizit erkannt haben, gibt es nur eines: Beten und noch einmal beten. So betet Paulus für die Gemeinde in Philippi, dass ihre Liebe reich werde. Auch uns will Gott in der Liebe stark machen. Liebe ist Geschenk. Sie ist nicht nur Gefühl, sondern sie muss konkret werden: "Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der, Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit."

Zu solchen Liebeswerken gibt es reichlich Gelegenheit. Wir dürfen uns nicht damit zufrieden geben, für die Diakonie zu spenden. Jeder Einzelne ist aufgerufen, auch mit eigenen Händen zu helfen. Dafür haben wir in unseren Tagen reichlich Gelegenheit, denn es häufen sich die Schreckensmeldungen über Naturkatastrophen, die Tausende von Toten und Hunderttausende von Obdachlosen fordern. Und selbst in unserer unmittelbaren Umgebung werden wir mit vielen Nöten konfrontiert, denen wir nicht ausweichen

können. Gott möge uns mit Liebe erfüllen, damit wir seinem Namen Ehre machen. Amen.

Lasst uns beten: "Herr, du hast uns mit deiner Liebe reichlich überschüttet. Wir haben sie nicht verdient. Mach uns doch willig, deine Liebe anderen Menschen weiterzugeben, indem wir ihnen aus Nöten helfen und von deiner rettenden Gnade reden. Um deines lieben Sohnes, Jesus Christus willen. Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen"

LIED NACH DER PREDIGT. "So jemand spricht, ich liebe Gott" ELKG 523

LIED VOR DER PREDIGT: "Herr Zebaoth, dein heilig Wort"* ELKG 459, 1 - 3

SCHLUSSLIED: "Gott will ich lassen raten" ELKG 341, 6 + 7

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Hans-Heinrich Hamborg
Stettiner Straße 8
75196 Remchingen-Nöttingen
Tel: 07232/78333